

Kerzenziehen in neun Generationen

Auch wenn die Zeit der Winterlichter für diese Saison vorbei ist: Kerzen sind das ganze Jahr über gefragt. Deshalb hält auch in der ältesten Kerzenfabrik der Schweiz die Moderne Einzug.

Über 300 Jahre Erfahrung und Wissen stecken in den Kerzen der Firma Hongler. Was 1703 mit schlichten Kirchenkerzen begann, ist heute eine kunterbunte Auswahl an Formen, Farben und Grössen. Bereits in der neunten Generation wird das Unternehmen geführt, seit gut 150 Jahren mit Sitz in Altstätten im St. Galler Rheintal. Uralte Handwerkstradition wird hier mit modernster Technik vereint. Denn ganz ohne Maschinen wäre – bei aller Liebe zum Handwerk – die Herstellung von Hongler-Kerzen heute nicht mehr möglich. Kein Wunder bei diesen Mengen: 200 Tonnen Wachs werden jährlich aus Altstätten in die ganze Schweiz geliefert.

Die Liebe zu Wachs und Flammen ist bereits im Verkaufsladen spürbar. Ein Kerzenparadies. Und wenn Elsa Egger und ihr ältester Sohn Cyril vom Familienunternehmen berichten, wird deutlich, dass neben Herzblut viel Wissen und Erfahrung in den Kerzen stecken. 1955 trat Elsa Egger ihre KV-Lehre bei Hongler Kerzen an. Hier lernte sie ihren späteren Mann August Egger kennen. Er war ihr Chef, Hongler Kerzen seine Firma. Seine Mutter hatte ledig noch den Namen Hongler getragen, heiratete dann aber einen Egger. Der Name der Firma blieb. «Hongler Kerzen waren eben schon damals ein Begriff», sagt Elsa Egger. Obwohl sie eigentlich Lehrerin werden wollte, kam sie nicht mehr von der Firma los. Wollte es auch nicht mehr. «Man sagt: Wer Wachs mag, bleibt kleben», erzählt sie lachend. «Genau so ist es mir ergangen.»

Die Kirche bleibt der Firma treu

Bis vor zehn Jahren produzierte Hongler Kerzen fast ausschliesslich für die katholische und die evangelische Kirche. Weisse Kerzen, kleine und grosse. Manche kunstvoll verziert, etwa Liturgie-, Familien- und Osterkerzen. Privatkunden hatte das Unternehmen bis dahin nur vereinzelt. Elsa Egger: «Es gab auch harte Zeiten. Vor allem während den Kriegen, wenn der Rohstoff knapp wurde, war es schwierig, an qualitativ hochwertiges Material zu kommen.» Doch wirklich eng wurde es für den Familienbetrieb nie. Die Kirche blieb der Firma Hongler stets treu und schätzt bis heute die hohe Qualität. Zwei Drittel der gesamten Produktion werden nach wie vor an die Kirche geliefert.

Cyril Egger führt heute gemeinsam mit seiner Mutter das Unternehmen. Eigentlich war es nie sein Plan, den Betrieb zu übernehmen, und auch seine beiden Brüder widmeten sich anderen Berufsfeldern. Als Vater August Egger jedoch 1995 unerwartet früh verstarb, war für Cyril klar, dass er die Kerzenfabrik zusammen mit seiner Mutter weiterführen wollte. Auch seine Brüder helfen mit. Thomas Egger als Grafiker, Simon Egger als Fotograf und Texter. Allerdings waren Veränderungen angesagt. Den Eggers schien es wichtig, für eine sichere Zukunft ein zweites Standbein neben den Kirchenkerzen zu finden.

Platz war vorhanden, also wurde die Kerzenfabrik vor zehn Jahren um neue, grössere Räume und einen Verkaufsladen samt Café erweitert. Zudem führten die Eggers Workshops und Kurse für Kinder und Erwachsene durch. Endlich sollten auch Privatkunden die Hongler-Kerzenwelt erfahren und direkt dort einkaufen können.

Der Wachszieher kennt sich aus

Für gute Kerzen braucht es hochwertige Rohstoffe, eine sorgfältige Produktion und einen guten Wachszieher mit viel Erfahrung. Den hat die Kerzenfabrik Hongler mit dem gelernten Wachsziehermeister Josef Kobler. Er übt einen Beruf aus, den man in der Schweiz nicht mehr erlernen kann. Und deshalb sorgt sich Familie Egger schon heute, wer diese Aufgaben dereinst übernehmen könnte. Denn trotz der maschinellen Vorarbeit und der so entstehenden Kerzenrohlinge: Das Know-how des Wachsziehers ist unverzichtbar. Docht, Wachs, Kerzendicke – alles muss zusammenstimmen. Eine Maschine kann nur Qualität liefern, wenn sie professionell bedient wird. Und auch dann hat sie ihre Grenzen.

An der sogenannten Zugmaschine werden die Döchte abwechslungsweise durch den Wachs gezogen und wieder gekühlt, bis der Rohling die gewünschte Dicke erreicht hat. Dieser wird dann zugeschnitten und so verkauft oder von Hand weiterverarbeitet. In einem Gemeinschaftsprojekt mit Lehrlingen der Firma Bühler entwickelte die Kerzenfabrik Hongler ein einzigartiges Kerzenkarussell, um auch diese Handarbeit teilweise an eine Maschine zu übergeben.

In einem alten Verfahren werden die Rohlinge nun maschinell zu bis 10 Zentimeter Durchmesser aufgegossen. Bis zweieinhalb Tage lang, Schicht für Schicht. Stets kontrolliert von Josef Kobler und seinem Team. Von Hand werden die Oberflächen, Döchte und Abrundungen kontrolliert, verfeinert und letzte Feinschliffe durchgeführt. Mit Siebdruck, Wachsfolienverzierungen oder Foto-



In der Kerzenfabrik Hongler übernehmen immer

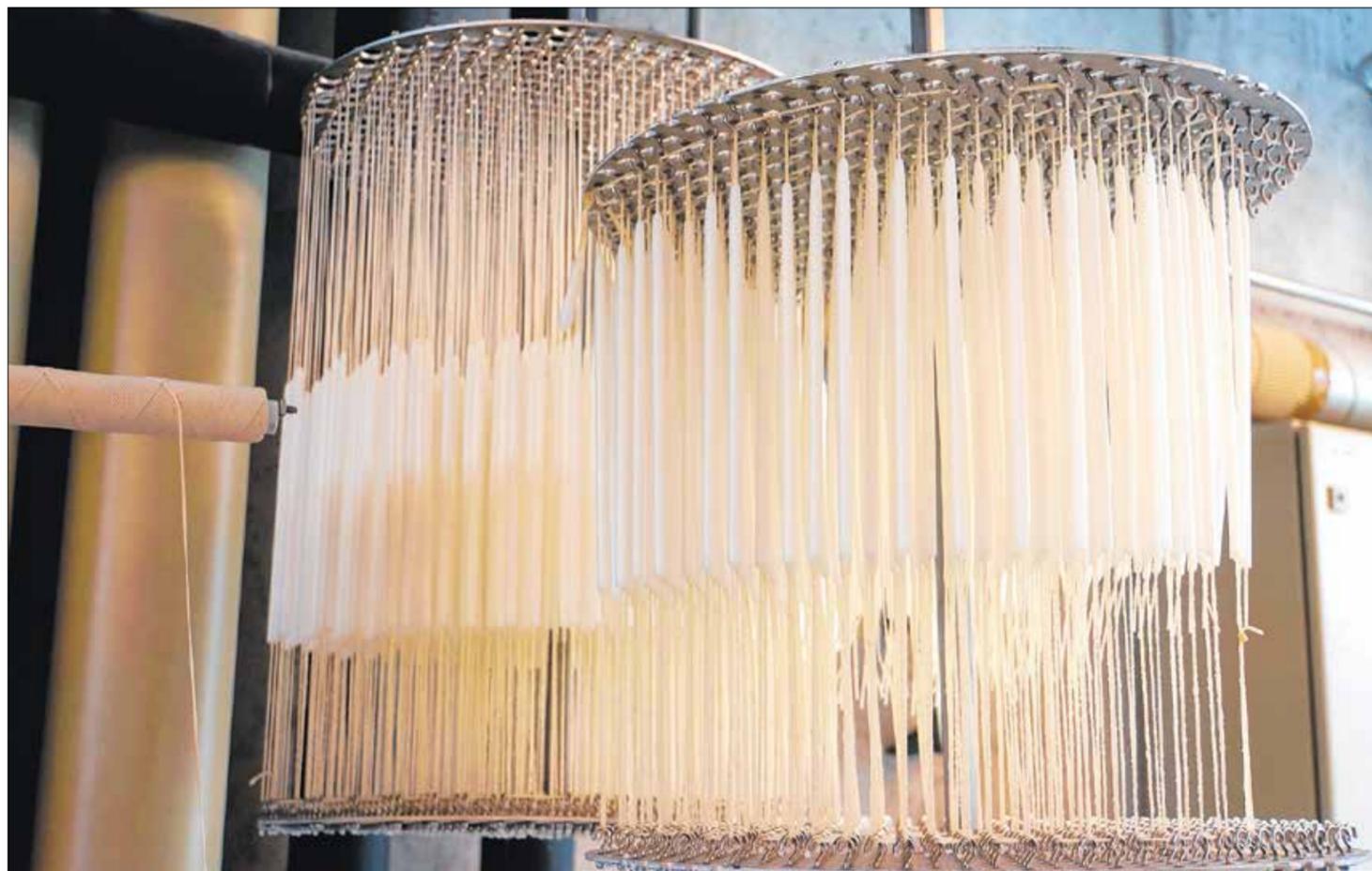
mehr Maschinen, was früher Handwerk war.



Thomas, Elsa und Cyril Egger (v.l.).



Hauptabnehmerin der Kerzen ist die Kirche.



Im Kerzenkarussell werden Hunderte Döchte auf

einmal mit Wachs überzogen – Schicht für Schicht, mehrere Tage lang.

druckpapier erhält ein Teil der Kerzen dann für kirchliche Feste, Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen oder andere besondere Anlässe eine individuelle Note.

Josef Kobler weiss genau, wie er Top-Qualität – wenig Russ und lange Brenndauer bei wenig Tropfenbildung – erreicht. Paraffin, ein Nebenprodukt von Erdöl, ist neben dem Pflanzenstoff Stearin und Bienenwachs der wichtigste Rohstoff für die Herstellung von Kerzen. Aber auch eine fertige Qualitätskerze braucht die richtige Behandlung.

Eine gute Kerze ist etwas schräg

Zugluft führe zu vermehrter Russbildung, sagt Cyril Egger. Aber auch zu wenig Luft, ein häufiges Problem für Kerzen in geschlossenen Gefässen oder hohen Gläsern, führt zu Sauerstoffmangel und bewirkt das Gleiche. Deshalb Eggers Tipps für Kunden: Aufgepasst bei der Wahl von Standort und Gefäss! Dicke Kerzen sollten nur angezündet werden, wenn sie stundenlang brennen können. Sonst wird der Wachs nur um den Docht herum flüssig, es entsteht ein Loch. Schmutz sollte regelmässig entfernt und ein zu langer Docht abgeschnitten werden. Und: Der Docht einer hochwertigen Kerze ist immer leicht geneigt. Nur so kann er gut verglimmen. Deshalb ist es ein gutes Zeichen, wenn der Kerzenrand leicht schräg verläuft.

Eine Wissenschaft, die Eggers und ihre Mitarbeiter gerne weitergeben. «Wir schätzen den direkten Kontakt zu unseren Kunden und erklären gerne den richtigen Umgang mit Kerzen», sagt Egger. Denn mit ein bisschen Wissen und Achtsamkeit bereitet eine Kerze viel länger Freude.

Hochsaison ist in der Kerzenfabrik von Herbst bis Ostern, produziert wird aber ganzjährig. Allerdings nur, solange es nicht zu heiss wird. Denn wenn die Räume von der Sommersonne aufgeheizt sind, kühlt der Wachs nicht mehr richtig ab. In der heissesten Zeit des Jahres laufen die Maschinen deshalb bereits ganz früh am Morgen. Geöffnet haben Fabrik und Laden aber das ganze Jahr. Schliesslich sind Laternen, Windlichter und Duftkerzen auch im Sommer kaum mehr aus einem Haushalt wegzudenken. Die kleinen, hellen Lichtlein erfreuen uns eben immer – ganz egal zu welcher Jahreszeit.

Text und Bilder: Brigitte Bircher

Besuch im Bleichehof

Jeden Mittwochnachmittag findet um 14 Uhr eine kostenlose Betriebsführung für Eltern und Kinder statt. Anmeldung unter 071 788 44 44 oder info@hongler.ch. Wer sich mit der Herstellung von kunstvollen und hochwertigen Kerzen auseinandersetzen möchte, kann sich zu einem Workshop oder einem Kurs anmelden. Giessen, verzieren, schnitzen, Kniffs und Tricks kennenlernen. Immer im November finden Events wie der «Kiloverkauf» und das «Lichtblick-Wochenende» statt. Weitere Infos unter www.hongler-kerzen.ch